

Das Engagement danach – Einflussfaktoren aus dem Freiwilligendienst am Beispiel von *weltwärts*¹

Nora Freudenberg (Korrespondenzautorin) |
n.freudenberg@zeppelin-university.net
Sophia Gläser | Julian Kohlruss |
Pius Ohr | Louisa-Madeline Singer

Zusammenfassung

Ein Anliegen des entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes *weltwärts* ist die Förderung der ehrenamtlichen Rückkehrarbeit der Freiwilligen. Im Rahmen der vorliegenden Studie wird untersucht, ob das Ausmaß der Prägung durch das *weltwärts*-Programm sowie die Zufriedenheit mit dem Dienst das ehrenamtliche Engagement nach der Rückkehr aus dem Freiwilligendienst beeinflussen. Die Auswertung ergibt, dass die Befragten zwar eine im bundesweiten Vergleich besonders engagierte Gruppe darstellen, dass dies jedoch nicht notwendigerweise auf mit dem Einsatz verbundene Einflussfaktoren zurückzuführen ist.

Schlagwörter: Weltwärts; Ehrenamt; Engagement; Freiwilligendienst; Rückkehrarbeit; Globales Lernen

Volunteering thereafter – influencing factors of the *weltwärts*-volunteer service on returnees' engagement

Abstract

The following research is on the voluntary work of the returned participants of the development volunteer service weltwärts. It concentrates on influencing factors, such as experiences during the weltwärts program and the satisfaction with it, on later voluntary work. The data analysis revealed that the participants of the study portray a highly committed group regarding voluntary work – in particular compared to the German society as a whole. However, this founding cannot be connected to experiences collected during the voluntary service.

Keywords: Weltwärts; volunteering; engagement; voluntary service; returnees; global learning

¹ Alle Autoren dieses Aufsatzes sind immatriulierte Studierende der Zeppelin Universität. Es handelt sich um die Zusammenfassung einer Studie, die im Zuge des sog. Zeppelin-Projekts (interdisziplinäres Forschungsprojekt) unter der Betreuung von PD Dr. Alexander Ruser durchgeführt wurde.

1. Einleitung und Relevanz

Seit der Einführung des *weltwärts*-Programms im Jahr 2007 ist ein wichtiger Aspekt des Programms die freiwillige Rückkehrarbeit der Teilnehmenden und damit das Engagement der Freiwilligen zurück in Deutschland. Das BMZ definiert die Rückkehrarbeit folgendermaßen:

„Rückkehrarbeit ist die Arbeit von und mit weltwärts-Rückkehrern, welche zum Ende des strukturierten und formalisierten Rahmens des weltwärts-Programms ansetzt. Sie ist kollektiv, prozesshaft und beruht auf der Eigeninitiative der zurückgekehrten Freiwilligen. Sie basiert auf dem durch weltwärts und die Erfahrungen aus dem internationalen Freiwilligendienst angestoßenen Lernprozess, ist auf das gesellschaftliche und insbesondere das entwicklungspolitische Engagement der Freiwilligen gerichtet und bietet diesen ein erweitertes Lern- und Betätigungsfeld nach dem Freiwilligendienst.“ (BMZ 2014: 2 f.)

Mit Blick auf diese thematische Schwerpunktlegung des BMZ auf die Rückkehrarbeit beschäftigt sich die vorliegende Studie mit ebendiesem Engagement von *weltwärts*-Freiwilligen nach ihrer Rückkehr aus dem Dienst. Das Engagement der Zurückgekehrten wird zunächst allgemein beschrieben. Im Anschluss wird das Engagement auf Zusammenhänge mit Faktoren aus dem *weltwärts*-Dienst untersucht. Hierfür wurden quantitative Daten ehemaliger Freiwilliger erhoben, bei denen die Rückkehr zwischen einem Jahr und sechs Jahren zurücklag.

2. Einführung in die Freiwilligenarbeit: *weltwärts* und Ehrenamt

Weltwärts soll als Freiwilligendienst speziell mit entwicklungspolitischem Schwerpunkt die Inlands- und Bildungsarbeit in diesem Bereich stärken, um die Akzeptanz und das Verständnis entwicklungspolitischer Zusammenarbeit zu fördern (Stern/Scheller/Krämer 2011). *Weltwärts* wird als Lerndienst verstanden („Lernen durch tatkräftiges Helfen“) (BMZ 2007: 4). Er soll individuelle Verhaltensänderungen und Entwicklungen bewirken, die die Freiwilligen auf globaler Ebene handlungsfähig machen und damit eine essentielle Grundlage für ein Engagement nach dem Freiwilligendienst schaffen. Um die Lernpotentiale gut auszuschöpfen, sind die Begleitseminare ein wesentlicher Bestandteil, um den Lernprozess zu unterstützen und Engagement zu fördern. Außerdem wurde das Konzept „*weltwärts* – und danach“ entwickelt, welches das Potenzial der Rückkehrenden fördern und sie zu Multiplikatoren ausbilden soll (BMZ 2007). Es wurde ein Rückkehr-Fonds aufgebaut, auf dessen Mittel die Rückkehrenden jedoch kaum zugreifen: „Nur drei Prozent der *weltwärts*-Freiwilligen beantragten nach der Rückkehr Mittel aus dem Rückkehr-Fonds zur Finanzierung selbst initiierten Projekte oder Rückkehrerqualifizierung“ (Stern u. a. 2011: 59). Die Evaluation zeigte, dass dies an mangelnder

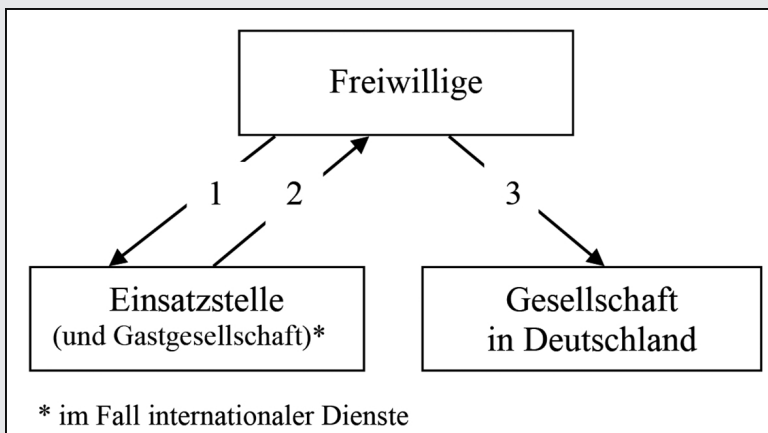
Bekanntheit des Fonds sowie an Umständen der aktuellen Lebensphase liegt, welche ehrenamtliches Engagement hemmen (Stern/Scheller/Krämer 2011).

Die Studie schließt sich der Definition von Ehrenamt in der *weltwärts*-Richtlinie an: „Freiwilliges Engagement [wird] definiert als jegliche Tätigkeit, die nicht auf Bezahlung basiert, sondern auf die Förderung des Gemeinwohls gerichtet ist [...]“ (BMZ 2013: 12). Es wird auf freiwilliger Basis innerhalb eines demokratischen Gemeinwesens ausgeübt und erbringt keinen „persönlichen materiellen Gewinn [...]“. (Reinders 2014; Bundestag 2002: 38; zitiert nach Rückert-John 2005). Im Gegensatz zum Schwerpunkt des *weltwärts*-Programmes betrachtet diese Studie nicht nur ehrenamtliches Engagement im entwicklungspolitischen Kontext und im Sinne des Globalen Lernens, sondern untersucht gemeinnützige Tätigkeiten im Allgemeinen. Hierfür wird ein zeitlicher Rahmen von maximal 20 Stunden pro Woche festgesetzt, da die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass die Mehrheit der Befragten sich in diesem Zeitfenster wiederfindet. Es werden damit nur Freiwillige betrachtet, die sich lediglich neben ihrer Haupttätigkeit (Studium oder Arbeit) engagieren. Vollzeitengagement wird als Sonderfall nicht betrachtet. Die zeitliche Festlegung für ein Engagement als Nebentätigkeit auf max. 20 Stunden pro Woche orientiert sich zudem an der Obergrenze für Studentenjobs (ebenfalls max. 20 Stunden pro Woche) (BSG v. 11. November 2003, B 12 KR 24/03 R, zitiert nach Deutsches Studentenwerk 2016).

3. Forschungsstand und Forschungslücke

In der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit internationalen Freiwilligendiensten spielt die Frage nach der Wirksamkeit der Dienste eine zentrale Rolle. Fischer unterscheidet hierbei drei Wirkungsebenen (2011):

Abbildung 1: Fischers Wirkungsmodell (Fischer 2011: 56)



Die erste Ebene befasst sich mit der Wirkung der Freiwilligendienste in den Einsatzstellen, während sich die zweite Ebene mit der Wirkung, die ein Freiwilligendienst auf die Teilnehmenden hat, auseinandersetzt.

Die vorliegende Studie befasst sich mit der dritten, bisher kaum empirisch untersuchten Wirkungsebene des Freiwilligendienstes *weltwärts*: Die Wirkung der Freiwilligen nach ihrer Rückkehr in Deutschland. Oftmals manifestiert sich diese Wirkungsebene in dem Engagement der Freiwilligen nach ihrem Dienst. Somit beschreibt diese Wirkungsebene konkretes Handeln (Fischer, 2011). Bisherige Studien zeigen: „Geht es um konkretes Handeln, setzen ehemalige FSJ-Freiwillige ihre Engagementbereitschaft zwar häufiger in die Tat um als Befragte repräsentativer Untersuchungen; allerdings gehen laut zweier FSJ-Studien die tatsächlichen Engagementquoten im Vorher-Nachher-Vergleich sogar etwas zurück.“ (Fischer 2011: 62). Zugleich hebt Fischer die Vermutung hervor, dass der Freiwilligendienst *weltwärts* und die während der Zeit gemachten Erfahrungen für das Engagement nach dem Dienst motivierend wirken (Fischer 2011: 56).

Ein Konzept, welches an dieser Stelle wichtig zu erwähnen ist, da es in Verbindung zu der dritten Wirkungsebene steht, ist das Konzept des Globalen Lernens (BMZ 2007). Globales Lernen beruht u. a. auf einem Reflexions- und Lernprozess des im Globalen Süden Erlebten. Das Ziel der Rückkehrerarbeit ist es, ein solches Globales Lernen in eine Handlungskompetenz, insbesondere die Ausübung eines Ehrenamtes, zu führen (Richter 2014). In einem Ehrenamt könnte eine Lehrerfahrung im Sinne des Globalen Lernens vor allem dann resultieren, wenn erlebte Differenz und Ungleichheit zwischen dem eigenen und dem Gastland besonders groß sind (Richter 2014). Im Rahmen dieser Studie wird jedoch nicht weiter auf das Konzept des Globalen Lernens eingegangen, da in dieser Studie nicht zwangsweise von einem Lerneffekt ausgegangen wird. Es wird vermutet, wie später bei der Einführung des sozialisationstheoretischen Hintergrunds dargelegt wird, dass nicht unbedingt bei allen Teilnehmenden ein Reflexionsprozess eingesetzt hat und damit ein Lernen im abstrakten Sinne möglich war. Es wird stattdessen angenommen, dass bereits die unreflektierte Erfahrung einen Einfluss auf das Rückkehrenengagement der *weltwärts*-Freiwilligen haben kann.

Erste qualitative Forschungsergebnisse zur Wirkung des *weltwärts*-Freiwilligendienstes nach Beendigung des Einsatzes liegen mit Kühn (2015) bereits vor. Nach Kühn erfahren die ehemaligen *weltwärts*-Freiwilligen eine Erweiterung ihrer Selbst-, Sozial- und Fremdsprachenkompetenzen und entwickeln ein starkes Bewusstsein für Ungleichheiten – insbesondere hinsichtlich Privilegien. Zudem steigt die Sensibilität für Rassismen. Die Ergebnisse beruhen auf leitfadengestützten, narrativen Interviews in einer Vorher-Nachher-Befragung von insgesamt zehn *weltwärts*-Freiwilligen.

Ein quantitativer Ansatz wurde jedoch noch nicht veröffentlicht. Zudem weist die Forschung auf diesem Gebiet weitere, inhaltliche Lücken auf. Kühn greift diese explizit auf: „Es sollte untersucht werden, inwiefern der Freiwilligendienst das langfristige Engagement der Freiwilligen beeinflusst und auf welchen Ebenen sie sich tatsächlich einbringen“ (Kühn 2015: 178). Die Relevanz dieses Forschungsthemas wird auch durch die vom BMZ in Auftrag gegebene Evaluierung über die Rolle zurückgekehrter *weltwärts*-Freiwilliger in Deutschland nochmals deutlich. Sie soll im 4. Quartal 2017 veröffentlicht werden (DEval Deutschen Evaluierungsinstitut 2017).

Entsprechend setzt sich die vorliegende Studie zum Ziel, mögliche Einflussfaktoren auf das Engagement herauszukristallisieren. Hierfür wird zunächst mithilfe der Sozialisationstheorien von Hurrelmann und Inglehart und verschiedenen Studien zum Ehrenamt eine theoretische Grundlage für die anschließende Formulierung konkreter Hypothesen geschaffen, welche mögliche Einflüsse auf das Engagement beschreiben.

4. Sozialisationstheoretischer Hintergrund

Wie bereits in der Abgrenzung zum Konzept des Globalen Lernens angeschnitten wurde, wird in dieser Studie nicht zwangsläufig von einem Lernprozess ausgegangen, da dieser ein Mindestmaß an Reflexion voraussetzt. Es wird dagegen vermutet, dass allein die Erfahrung einer unbekannten Extremsituation, wie sie ein *weltwärts*-Freiwilligendienst im Globalen Süden oftmals ist, prägend wirkt und dieser Umstand auch ohne Reflexion einen Einfluss auf den Umfang des ehrenamtlichen Engagements haben könnte.

Die Studie fokussiert sich somit nicht auf die Veränderung der Denkstruktur (welche möglicherweise noch nicht ins Bewusstsein gedrungen ist, aber bereits im Handeln wirkt), sondern untersucht prägende Faktoren aus dem *weltwärts*-Dienst insbesondere auf der Handlungsebene. Daher erscheint die Sozialisationstheorie am adäquatesten. Ihre Vorteile liegen beispielsweise darin, dass sie prägende Erlebnisse abdeckt, die zu einem Wertewandel führen können und eine Persönlichkeitsentwicklung bewirken können. Diese ist in jüngeren Jahren sehr stark ausgeprägt, findet jedoch lebenslang statt und ist dynamisch. Die *weltwärts*-Freiwilligen fallen in die Altersgruppe, der die Sozialisationstheorie eine weitere wichtige Phase der Identitätsbildung zuschreibt (Hurrelmann 2009). Des Weiteren berücksichtigt sie auch passive Prozesse und Einflüsse der Umwelt, die noch nicht reflektiert wurden.

Die Sozialisationstheorie beschreibt die Herausbildung einer Persönlichkeit durch verschiedene indirekte oder direkte Einflussfaktoren. In diesem Zusammenhang soll aufgezeigt werden, wie der *weltwärts*-Dienst die Freiwilligen prägen kann, z. B. durch auftretende Werteverstärkungen. Während Ronald Inglehart vor

allem Einflüsse auf Werteverstärkungen untersucht, hebt Hurrelmann besonders die Interdependenz von Individuum und Umwelt hervor. Da Inglehart zur Erklärung der Verstärkungen auf den sozialisationstheoretischen Schwerpunkt Hurrelmanns zurückgreift, wird dieser an erster Stelle erläutert.

Hurrelmann geht davon aus, dass die Sozialisation ein nie endender Prozess ist, der sich durch alle Altersstufen und Lebenslagen zieht. In jedem Lebensabschnitt treten neue „Anforderungen“ auf, die eine Weiterentwicklung veranlassen (Hurrelmann 2006: 35). Die Freiwilligen sind bereits durch das Engagementverhalten der Familie und von dem Umfeld, in dem sie aufgewachsen sind, geprägt. Ökonomische, kulturelle und soziale Lebensbedingungen nehmen entscheidend Einfluss darauf, welche Persönlichkeitsmerkmale ausgebildet werden (Hurrelmann 2006: 30 f.). Darüber hinaus findet laut Inglehart in den Industrienationen eine Verschiebung von materialistischen zu postmaterialistischen Werten² statt. Die postmaterialistischen Bedürfnisse nach Zugehörigkeit, Achtung und Selbstverwirklichung werden durch das Nicht-Erleiden von Mangel, die wirtschaftliche und technologische Entwicklung, das Leben in Sicherheit und einen Anstieg des Bildungsniveaus gefestigt (Inglehart 1977; nach Inglehart 1995).

Diese Prägung wirkt sich auf die persönliche Einstellung und Bereitschaft zu Engagement aus. Dementsprechend könnte das Erleben anderer Lebensbedingungen die Einsicht in die Notwendigkeit von ehrenamtlichem Engagement bewirken. So zeigt die Studie „Jugend. Engagement. Politische Sozialisation“ von Heinz Reinders (2009b) auf, dass freiwilliges Engagement im Jugendalter beginnt und besonders häufig bei 14-19-Jährigen bzw. 30-49-Jährigen auftritt. Des Weiteren sind Personeneigenschaften, familiärer Hintergrund, Religiosität und die Identifikation mit der Rolle als Engagierte/r von Bedeutung (Reinders 2009b). Engagierte Jugendliche stammen „mit hoher Wahrscheinlichkeit [aus] einem Elternhaus mit hoher Bildung“ (Reinders 2009a: 19) und haben selbst ein höheres Bildungsniveau (Reinders 2009a). Außerdem besitzen sie ein höheres Verantwortungsgefühl und befürworten prosoziale Werte stärker als Gleichaltrige, die sich nicht engagieren (Reinders 2009b). Reinders kommt zu dem Schluss, dass im „Kontext [...] gemeinnütziger Tätigkeit das Bewusstsein Jugendlicher zunimmt, aktiver und verantwortlicher Teil ‚ihrer‘ Gesellschaft zu sein und dass aus diesem Grund auch die Bereitschaft zunimmt, im Erwachsenenalter freiwilliges Ehrenamt zu übernehmen“ (Reinders 2009a: 27).

2 Materialisten zeichnen sich durch eine Priorisierung der Ziele „Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im jeweiligen Land“ sowie „Kampf gegen steigende Preise“ aus, während Postmaterialisten „Einfluss der Bürger auf die Entscheidung der Regierung“ sowie „Schutz des Rechts auf freie Meinungsäußerung“ höher bewerten. Zum materialistischen Typ zählt Inglehart jene, die aus den vier Items zwei materialistische Ziele wählen, und zum postmaterialistischen Typ zählt er, wer aus den vier Items zwei postmaterialistische Ziele als am bedeutendsten bewertet (Inglehart 1995: 129).

Des Weiteren wird der zunehmende Einfluss anderer „soziale[r] Organisationen und Systeme[n]“ sowie tertiäre Sozialisationsinstanzen wie “Freizeit- und Wohnwelt” hervorgehoben. Diese sind vor allem im fortgeschrittenen Alter von Bedeutung. Durch die Einbindung des Arbeitstätigen in eine betriebliche Organisation und deren Struktur findet eine einflussreiche Sozialisation statt. Arbeitsbedingungen üben „einen starken Effekt auf die [Bildung von] Persönlichkeitsmerkmalen“ aus (Hurrelmann 2006: 235). Die Einsatzstelle während des *weltwärts*-Dienstes sowie die Partner- und Entsendeorganisation stellen eine solche Organisationsform dar, welche die Freiwilligen sozialisiert. Die Arbeitsbedingungen während des Engagements der *weltwärts*-Freiwilligen in der Einsatzstelle könnten daher die Einstellung zum Ehrenamt im Allgemeinen verändern.

Des Weiteren werden fünf motivierende Faktoren auf individueller Ebene aufgeführt, die die Aufrechterhaltung eines Ehrenamts beeinflussen: Selbstbestimmung, Selbstwirksamkeit, Anregung und Unterstützung durch wichtige Erwachsene, Anerkennung sowie soziale Einbindung (Deci/Ryan 2000; nach Reinders 2014). Ein positives Handlungswirksamkeitserleben hat eine motivierende Wirkung (Reinders 2009b).

Gemeinnützige Tätigkeit kann mit dem Drei-Phasen-Modell beschrieben werden: Voraussetzungen, Durchführung und Auswirkungen. Voraussetzungen sind „die generellen Persönlichkeitsmerkmale von Freiwilligen, ihre aktuelle Motivation sowie Bedürfnisstruktur und die derzeitigen Lebensumstände (...)“ (Reinders 2014: 58). In der Durchführungsphase spielt die Qualität der Erfahrungen eine wesentliche Rolle, welche sich primär durch die Zufriedenheit und organisationale Einbindung äußert (Reinders 2014). Diese beeinflussen wiederum die Intensität der ehrenamtlichen Tätigkeit. Des Weiteren ist für Jugendliche sehr wichtig, dass die Ausübung der gemeinnützigen Tätigkeit sie erfreut (Reinders 2009b). In der Phase der Auswirkung sind Dauer, Wissen, Stereotype und Identifikation mit dem Thema des Engagements einflussreiche Faktoren (Reinders 2014).

5. Erkenntnisinteresse: Konkretisierung der Forschungsfrage und Entwicklung der Hypothesen

Sozialisationsprozesse finden demnach lebenslang, jedoch hauptsächlich in der Jugend statt. Prägende Ereignisse, Familie, Freunde und das Arbeitsumfeld haben hierbei einen großen Einfluss auf die Entwicklung der Persönlichkeit und Wertvorstellungen, die wiederum die Bereitschaft für ehrenamtliches Engagement bestimmen. Da *weltwärts* in Länder des Globalen Südens³ entsendet, verlassen alle

3 Die Bezeichnung „Globaler Süden“ ist nicht im geographischen Sinn gemeint, sondern definiert „eine im globalen System benachteiligte gesellschaftliche, politische und ökonomische Position“. „Globaler Norden“ beschreibt eine privilegierte Position. (Engagement Global o. J.)

Freiwilligen ihr gewohntes Lebensumfeld und werden mit deutlich einfacheren Lebensumständen und -standards konfrontiert. Je nach Intensität der Erfahrungen im *weltwärts*-Dienst könnte eine einflussreiche Sozialisation stattfinden. Des Weiteren wird angenommen, dass altruistische Motive und Zufriedenheit für das Ehrenamt eine große Rolle spielen und folglich ein Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit und dem Engagementverhalten besteht. Daraus ergeben sich folgende Grundannahmen:

1. Ein hohes Ausmaß an Prägung durch den *weltwärts*-Dienst führt zu verstärktem Engagement nach der Rückkehr.
2. Eine hohe Zufriedenheit mit dem *weltwärts*-Dienst führt zu verstärktem Engagement der Rückkehrenden.

Daraus ergeben sich die folgenden Hypothesen:

Hypothese 1: Einfluss des „Ausmaßes der Prägung“ durch den Dienst

H1.1: Je stärker der *weltwärts*-Dienst den/die Freiwillige/n geprägt hat, desto höher ist das tatsächliche Engagement der Rückkehrenden.

H1.2: Je stärker der *weltwärts*-Dienst den/die Freiwillige/n geprägt hat, desto höher ist das gewünschte Engagement der Rückkehrenden.

Hypothese 2: Einfluss der „Zufriedenheit“ mit dem Dienst

H2.1: Je größer die Zufriedenheit mit dem *weltwärts*-Dienst ist, desto höher ist das tatsächliche Engagement der Rückkehrenden.

H2.2: Je größer die Zufriedenheit mit dem *weltwärts*-Dienst ist, desto höher ist das gewünschte Engagement der Rückkehrenden.

6. Methodik

Zur Beantwortung der Forschungsfrage dieser Studie und zur Bearbeitung der aufgeführten Hypothesen wurden die verwendeten Daten im Rahmen einer Querschnittsstudie erhoben. Es wurde eine quantitative Herangehensweise mit Hilfe eines Online-Fragebogens für die Datenerhebung gewählt, da in der bisherigen Forschung zur dritten Wirkungsebene nach Fischer (2011) keine quantifizierbaren Daten vorliegen. Auf quantitative Datensätze der bisherigen Forschung rund um das Thema Ehrenamt von ehemaligen *weltwärts*-Freiwilligen konnte mangels Verfügbarkeit nicht zurückgegriffen werden.

Die Grundgesamtheit bilden alle von ihrem Dienst zurückgekehrten *weltwärts*-Freiwilligen. Die Hauptbefragung wurde im Zeitraum vom 13.04.2016 bis zum 05.05.2016 durchgeführt. Die Stichprobe wurde im Schneeballverfahren ermittelt

und somit nicht zufällig ausgewählt. Die Auswertung wurde in Deskription und Hypothesentests unterteilt.

Die Hypothesen wurden insbesondere mit Cramers V, Pearsons Korrelationskoeffizient und Spearmans Rangkorrelationskoeffizient auf einen Zusammenhang getestet. Eine Korrelation gibt in statistischen Verfahren Auskunft über die lineare Beziehung der Variablen zueinander und darüber, ob sich die Variablen in die gleiche Richtung bewegen. Ein Korrelationskoeffizient, er liegt zwischen -1 und +1, gibt dann die Stärke eines Zusammenhangs an. Allerdings ist die Stärke eines Zusammenhangs nicht gleichzusetzen mit Kausalität. Cramers V vergleicht die tatsächliche Häufigkeit eines aufgetretenen Merkmals mit der Häufigkeit, die bei Unabhängigkeit von zwei Variablen aufgetreten wäre. Darüber hinaus wurden T-Tests durchgeführt, um zu untersuchen, ob sich die Mittelwerte signifikant unterscheiden. Für die vorliegende Studie wurde ein Signifikanzniveau von 5 Prozent festgelegt. Es wurden keine inferenzstatistischen Schlüsse auf die Grundgesamtheit gezogen, da das Vorliegen einer dafür notwendigen Zufallsstichprobe nicht gegeben ist.

7. Deskription: Ergebnisse und Diskussion

Die Deskription der Daten ist in drei Teile untergliedert: (1) Die allgemeine Beschreibung der Befragten sowie der Inglehart-Index, (2) das aktuelle Engagement der Befragten und (3) der *weltwärts*-Dienst sowie das Engagementverhalten der Befragten.

7.1 Allgemeine Beschreibung der Befragten

Die Rücklaufquote der Befragung beträgt 51,4 %, nach der Datenbereinigung sind 389, also 38,8 %, der 1003 Aufrufe für die Auswertung relevant. Es nahmen Rückkehrende aus 15 Bundesländern teil, nur aus Sachsen-Anhalt liegen keine Daten vor. Am stärksten vertreten sind Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen, mit jeweils 21,9 %. Insgesamt entsprechen die Verteilungen weitestgehend den Bevölkerungsanteilen der Bundesländer. Ostdeutschland ist jedoch stark unterrepräsentiert (insgesamt um 8,2 Prozentpunkte im Vergleich zum Bevölkerungsanteil). Mit einem Anteil von 82,3 % nahmen insgesamt deutlich mehr Frauen als Männer an der Befragung teil. Das Durchschnittsalter liegt bei 23 Jahren, bei einer Altersspanne von 18 bis 33 Jahren. Die Anzahl der Freiwilligen mit Abitur als höchstem Bildungsabschluss überwiegt mit 69,9 %. 63,4 % der Freiwilligen kommen zudem aus einem Akademikerhaushalt (definiert als Haushalt mit mindestens einem Elternteil mit abgeschlossenem Studium). Insgesamt studieren mit 79,4 % die meisten Befragten, während nur 4,4 % eine Ausbildung machen. 10,3 % sind schon berufstätig (Voll- oder Teilzeit).

Sofern man den Zeitpunkt der Befragung – nämlich nach dem Dienst – berücksichtigt, entsprechen diese Merkmale weitgehend der Grundgesamtheit der *weltwärts*-Freiwilligen.

Des Weiteren wurde der Inglehart-Index erhoben. Er wird aus vier verschiedenen Variablen gebildet, die Wertorientierungen abfragen. Die Befragten priorisierten die im Folgenden aufgezeigten Ziele mit Angabe des wichtigsten und zweitwichtigsten Ziels. Die Ziele sind (A) Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in diesem Land, (B) Mehr Einfluss der Bürger auf die Entscheidungen der Regierung, (C) Kampf gegen die steigenden Preise und (D) Schutz des Rechts auf freie Meinungsäußerung. Entsprechend wurden die Befragten in verschiedene Wertetypen eingeteilt:

- reine Materialisten = 1. Rang Ziel A oder C und 2. Rang Ziel C oder A,
- eher Materialisten = 1. Rang Ziel A oder C und 2. Rang Ziel B oder D,
- eher Postmaterialisten = 1. Rang Ziel B oder D und 2. Rang Ziel A oder C,
- reine Postmaterialisten = 1. Rang Ziel B oder D und 2. Rang Ziel D oder B.

Die Anwendung des Inglehart-Indexes ergibt, dass 70 % der Befragten dem Profil der „reinen Postmaterialisten“ entsprechen – mit einem höheren Frauen- als Männeranteil – und 22 % eher der Gruppe der Postmaterialisten zuzuordnen sind. Auffällig ist, dass unter den gesamten Befragten kein „reiner Materialist“ ist. Dies entkräftet die Annahme, dass der *weltwärts*-Dienst und die damit verbundenen Lebensumstände zur Aneignung materialistischer Wertvorstellungen führt. Wie bereits beschrieben, wies Inglehart einen Zusammenhang zwischen einem hohen Bildungsniveau und postmaterialistischen Wertvorstellungen nach. Da die Befragtengruppe ein sehr hohes Bildungsniveau hat, ist diese Verteilung wie erwartet. In Bezug auf das Geschlechterverhältnis lässt sich ein Zusammenhang zu einer Erhebung aus dem Jahre 2011 herstellen, welche Männern ein endogeneres Weltbild mit Entwicklungszusammenarbeit als Wissens- und Technologietransfer und Frauen ein exogeneres Weltbild mit Entwicklungshilfe als Hilfe zur Selbsthilfe, Lernen und Helfen zuschreibt (Stern u. a. 2011). Das endogene Weltbild tendiert also zu materialistischen Wertvorstellungen, während das exogene postmaterialistische Einstellungen stärker bewertet.

Die verschiedenen Gruppen wurden anschließend im Hinblick auf die Forschungsfrage in ihrem Engagement verglichen. Den höchsten Wert weist die Gruppe der „reinen Postmaterialisten“ auf: 76,9 % gaben an, derzeit Engagement zu leisten, wohingegen es unter den „eher materialistisch“ eingestellten Befragten nur 57,1 % sind.

7.2 Aktuelles Engagement der Befragten

Von den Befragten engagieren sich aktuell insgesamt 281 Personen ehrenamtlich, das entspricht 72,2 %. Damit liegt der Anteil der Engagierten in der Befragtengruppe höher als der Durchschnitt ihrer Altersgruppe deutschlandweit⁴, welcher bei 46,9 % liegt (BMZ 2015). Die am häufigsten genannten Gründe, sich nicht zu engagieren, sind Zeit- und Informationsmangel (82,4 % und 13,9 %, Mehrfachnennung möglich). Bei der Angabe der Bereiche des Engagements der engagierten Freiwilligen (Mehrfachnennung ebenfalls möglich) sind die am häufigsten genannten die Kinder- und Jugendhilfe (36 %), Flucht und Integration (35 %) und Politik (27 %). Seltener wurden die Bereiche Sport (6 %) und Altenhilfe (1 %) genannt.

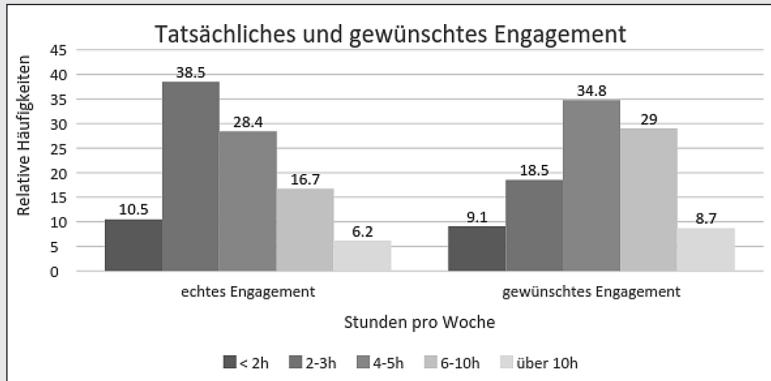
Abbildung 2: Kontexte des Ehrenamts (eigene Darstellung)

Kontext des Bereichs	Kinder- und Jugendhilfe	Flucht und Integration	Politik
	<i>Rel. Häufigkeiten</i>	<i>Rel. Häufigkeiten</i>	<i>Rel. Häufigkeiten</i>
Verein	57	34	31
Initiative	15	42	25
Partei	1	0	11
Hochschule	8	20	32
Stiftung	5	1	8
Als Einzelperson	10	20	16
Glaubengemeinschaft	26	7	0
Sonstiges	13	9	16

Der Median des tatsächlichen Zeitaufwands der engagierten Befragten beträgt vier Stunden. Viele engagieren sich zwei bis drei Stunden (38,5 %) und vier bis fünf Stunden (28,4 %). 22,6 % engagieren sich mehr als sechs Stunden und 10,5 % weniger als zwei. Der Freiwilligensurvey 2014 (BMZ 2015) erfasste, dass sich im Schnitt nur 8,1 % der Deutschen über sechs Stunden engagieren. Damit sind die Befragten im Zeitfenster „mehr als sechs Stunden“ wesentlich häufiger vertreten als im Freiwilligensurvey von 2014. Im Folgenden wird das gewünschte mit dem tatsächlichen Engagement verglichen. Dabei ist auffällig, dass ein höheres Engagement als das tatsächlich ausgeübte für wünschenswert gehalten wird.

4 Der Freiwilligensurvey erfasst die Altersgruppe 14-29 Jahre und liegt damit leicht unter der Stichprobe. In der Altersgruppe 30-49 Jahre sind 47,0 % engagiert.

Abbildung 3: Tatsächliches und gewünschtes Engagement (eigene Darstellung)



7.3 Beschreibung des *weltwärts*-Dienstes und des Engagementverhaltens

Die Befragten absolvierten ihren Freiwilligendienst in 44 verschiedenen Ländern auf sechs Kontinenten. Der am meisten genannte Zielkontinent ist Afrika (44,4 %), die drei häufigsten Zielländer sind Indien, Südafrika und Peru. Die Rückkehr der befragten Freiwilligen aus ihrem Dienst liegt zwischen einem Jahr und sechs Jahren zurück. Da *weltwärts* erst 2008 gegründet wurde, beträgt die maximal mögliche Rückkehrzeit acht Jahre. Der Schwerpunkt der Tätigkeit während des Freiwilligendienstes lag bei den meisten Befragten in der Kinder- und Jugendhilfe (42,8 %) und im Unterrichten (29,4 %).

Der Dienst wird von den Freiwilligen insgesamt sehr positiv bewertet. 88,1 % der Befragten gaben an, mit ihrem Dienst zufrieden zu sein. Des Weiteren wird der Dienst als sehr prägend für die eigene Persönlichkeit eingeschätzt. Die Auseinandersetzung mit dem Dienst und das Erlebte wurde mittels eines selbst erstellten Indexes für 85 % der Befragten als prägend ermittelt. Das auf diesem Wege ermittelte Ausmaß der Prägung ist etwas schwächer als das von den ehemaligen Freiwilligen selbst eingeschätzte.

Überraschend ist, dass das Engagement nach dem *weltwärts*-Dienst zurückgeht. Vor dem *weltwärts*-Dienst waren 82 % der Befragten aktiv, im Vergleich dazu sinkt die Anzahl der engagierten Befragten nach der Rückkehr um 10 Prozentpunkte. Zwar wurden 46 ursprünglich nicht-engagierte Personen nach dem Dienst aktiv, doch 84 aktive Personen beendeten ihre ehrenamtliche Tätigkeit nach dem Dienst. Unter den Abbrechern konnte keine auffällige Geschlechter- oder Altersgruppe identifiziert werden.

Des Weiteren wurden die Befragten selbst mit einem Aspekt der Forschungsfrage konfrontiert, um einen subjektiven Vergleich zu dem in der vorliegenden Studie ermittelten Ergebnis zu ziehen. Die Aussage, ob ein Freiwilligendienst mit *weltwärts* das langfristige Engagement der Rückkehrer beeinflusst, findet bei 45,9 % der Befragten Zustimmung. Die Standardabweichung (σ) liegt bei 0,77, was zeigt, dass sich die Befragten bei dieser Aussage recht einig sind. Dies könnte darin begründet sein, dass sich die Freiwilligen der strukturellen Umstellungen und Anforderungen durch die Rückkehr in die Heimat bewusst sind und dies als Hindernis bewerten. Ebenfalls ist eine kritische Reflexion des eigenen Dienstes denkbar.

Der Freiwilligendienst *weltwärts* gilt zudem als Lerndienst, der primär ein besseres Verständnis der globalen Zusammenhänge fördern möchte und das Rückkehrenengagement erst in späteren Phasen betont (Stern u. a. 2011). Obwohl alle Befragten ein Rückkehrseminar durchlaufen haben müssen, auf dem das Engagement gefördert werden soll, können sich die Entsendeorganisationen in Zielsetzungen bezüglich der Betonung des Rückkehrenengagements unterscheiden (Stern/ Scheller/Krämer 2011). Dies kann zu unterschiedlichen Wahrnehmungen der Freiwilligen zur Wirkung des Dienstes führen.

8. Auswertung: Hypothesentest

Ziel des Hypothesentests ist es zu überprüfen, ob die Faktoren „Ausmaß der Prägung“ durch und „Zufriedenheit“ mit dem *weltwärts*-Dienst das Engagement der Teilnehmenden beeinflussen. Mit Blick auf die Hypothesen ergeben sich zweistufige Hypothesentests: Auf das tatsächliche Engagement und das gewünschte Engagement wird jeweils der Einfluss des „Ausmaßes der Prägung“ durch den *weltwärts*-Dienst und der Zufriedenheit mit dem *weltwärts*-Dienst getestet. Ziel der Hypothesentests ist es, Aussagen über die Existenz und gegebenenfalls Stärke und Richtung des jeweiligen Zusammenhangs treffen zu können. Die Einflüsse dieser Variablen auf das Engagement werden anschließend verglichen und mit Bezug auf die dargelegte Theoriegrundlage interpretiert. Daraufhin werden theoretisch begründete Überlegungen zur Kausalität des Zusammenhangs dargelegt.

8.1 Hypothesenpaar 1 – Einfluss des „Ausmaßes der Prägung“ durch den Dienst

Im ersten Test wird untersucht, welchen Einfluss das Ausmaß der Prägung durch den Dienst auf das Engagement der Freiwilligen hat. Die unabhängige Variable ist damit die Prägung durch den Dienst („stark geprägt“ (>Median) und „wenig geprägt“ (<Median)).

H1.1: Je stärker der *weltwärts*-Dienst den/die Freiwillige/n geprägt hat, desto höher ist das tatsächliche Engagement der Rückkehrenden.

Ergebnis: Es kann kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Ausmaß der Prägung durch den Dienst und dem tatsächlichen Engagement festgestellt werden ($p = 0,215$). Ein T-Test konnte hier nicht durchgeführt werden, da es sich bei der abhängigen Variable um eine bivariate Variable handelt.

Abbildung 4: Einfluss des „Ausmaßes der Prägung“ auf das tatsächliche Engagement (eigene Darstellung)

	Wert	df	p-value
Chi-Quadrat nach Pearson	20,123	16	0,2147
Cramers V	0,1370	-	-
Spearman's Rangkorrelationskoeffizient	-0,0540	-	0,3779

Die Annahme, dass durch eine starke Prägung ein verstärktes Engagement stattfindet, lässt sich nicht bestätigen. Um den Einfluss anderer hemmender Ursachen, wie beispielsweise den Umzug, zu verringern, wird das gewünschte Engagement getestet.

H1.2: Je stärker der *weltwärts*-Dienst den/die Freiwillige/n geprägt hat, desto höher ist das gewünschte Engagement der Rückkehrenden.

Ergebnis: Es kann kein signifikanter Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit und dem gewünschten Engagement festgestellt werden ($p = 0,61$).

Abbildung 5: Einfluss des „Ausmaßes der Prägung“ auf das gewünschte Engagement (eigene Darstellung)

	Wert	df	p-value
Chi-Quadrat nach Pearson	13,844	16	0,6103
Cramers V	0,1136	-	-
Spearman's Rangkorrelationskoeffizient	0,0371	-	0,5402

Es könnte darauf geschlossen werden, dass Freiwillige mit einer starken Prägung auch eine stärkere Werterverschiebung nach Inglehart erfahren haben. In diesem Fall würde eine Werterverschiebung jedoch nicht zu erhöhtem (tatsächlichen oder gewünschten) Engagement führen. Dies könnte damit begründet werden, dass die Dauer eines *weltwärts*-Dienstes für eine starke Prägung nach Inglehart, welche sich auch im Handeln auswirkt, nicht ausreichend ist.

8.2 Hypothesenpaar 2 – Einfluss der Zufriedenheit mit dem Dienst

In einem zweiten Test wird der Einfluss der Zufriedenheit mit dem *weltwärts*-Dienst auf das Engagement untersucht.

H2.1: Je größer die Zufriedenheit mit dem *weltwärts*-Dienst ist, desto höher ist das tatsächliche Engagement der Rückkehrenden.

Ergebnis: Es können kein signifikanter Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit und dem tatsächlichen Engagement ($p = 0,120$) sowie keine signifikanten Unterschiede der Mittelwerte der nicht zufriedenen ($M = 4,79$) und der zufriedenen ($M = 4,64$) Freiwilligen festgestellt werden ($p = 0,79$).

Abbildung 6: Einfluss der Zufriedenheit auf das tatsächliche Engagement (eigene Darstellung)

	Wert	df	p-value
Chi-Quadrat nach Pearson	17,88	12	0,1194
Cramers V	0,1482	-	-
Spearman's Rangkorrelationskoeffizient	-0,0649	-	0,2869

Die These „Je zufriedener der/die Befragte war, desto häufiger engagiert er/sie sich in tatsächlichen Stunden“ lässt sich, entgegen der Ausführung über den Einfluss der individuellen Motivation auf das Ehrenamt nach Reinders, nicht bestätigen. Das Signifikanzniveau ist zwar mit 11 Prozent noch relativ niedrig, trotzdem ist es deutlich größer als 5 Prozent und deshalb nicht vertretbar.

H2.2: Je größer die Zufriedenheit mit dem *weltwärts*-Dienst ist, desto höher ist das gewünschte Engagement der Rückkehrenden.

Ergebnis: Es kann kein signifikanter Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit und dem gewünschten Engagement festgestellt werden ($p = 0,411$). So liegt auch kein signifikanter Unterschied der Mittelwertvergleiche der nicht-zufriedenen ($M = 5,93$) und der zufriedenen ($M = 6,50$) Freiwilligen vor ($p = 0,45$).

Abbildung 7: Einfluss der Zufriedenheit auf das gewünschte Engagement (eigene Darstellung)

	Wert	df	p-value
Chi-Quadrat nach Pearson	12,436	12	0,4113
Cramers V	0,1236	-	-
Spearman's Rangkorrelationskoeffizient	0,0104	-	0,863

Ebenfalls ist hier der oben bereits aufgeführte Erklärungsansatz denkbar, dass generell eine hohe Zufriedenheit und Engagementbereitschaft besteht, sodass

statistisch kaum Unterschiede messbar sind. Zudem kann vermutet werden, dass die Zufriedenheit mit dem aktuellen Engagement ausschlaggebender ist als die Zufriedenheit der einen spezifischen Ehrenamtserfahrung im Freiwilligendienst.

8.3 Zusammenfassende Erörterung der Hypothesen

Für keine der Hypothesen kann ein Zusammenhang festgestellt werden, weder in Bezug auf das tatsächliche, noch in Bezug auf das gewünschte Engagement. Dies könnte darauf hindeuten, dass andere Faktoren einen erheblichen Einfluss auf das Engagement bzw. die Engagementbereitschaft der Rückkehrenden ausüben. Als Erklärungsansatz könnte außerdem dienen, dass die Rückkehrenden zunächst in Deutschland ankommen und ihre Erfahrungen verarbeiten müssen, bevor sie diese in quantitativ messbare Handlungen umwandeln können. Die Rückkehrseminare sind zwar hierfür konzeptioniert, begleiten die individuelle Wiedereingewöhnungsphase jedoch nur für einen kurzen Zeitraum (Stern u. a. 2011). Die meisten *weltwärts*-Freiwilligen nehmen ein Studium auf und sind daher zudem mit Umzug, dem Einfinden ins Studium, dem Aufbau eines neuen Freundeskreises und der Orientierung über Angebote am neuen Wohnort beschäftigt. Durch den Wohnortwechsel fehlt der Bezug zu sozialen Einrichtungen und Vereinen, in welchen häufig das vorherige Engagement eingebettet war. Die nicht-engagierten Befragten bestätigen diese Annahme und nennen als häufigste Gründe für ein Nicht-Engagement Zeit- und Informationsmangel. Diesen Zusammenhang deckte bereits die Evaluierung 2011 auf (Stern u. a. 2011). Auch ist zu beachten, dass das tatsächliche und gewünschte Engagement im Allgemeinen sehr hoch ist. Dies weist auf eine von den anderen Faktoren unabhängige Gemeinsamkeit aller *weltwärts*-Freiwilligen hin. Da diese bezüglich ihres soziodemographischen Hintergrunds stark homogen sind, wird das Feststellen eines statistisch signifikanten Unterschiedes oder Einflusses eines einzelnen Faktors erschwert.

Zudem könnte die variierende Ausgestaltung der pädagogischen Begleitung eine Erklärung bieten, wieso kein einheitliches Meinungsbild und keine Zusammenhänge nachweisbar sind. Da auch das Rückkehrengagement im Nachbereitungsprozess unterschiedlich stark betont wird, liegt die Vermutung nahe, dass dieser Faktor eine größere Rolle spielt, als bisher angenommen wurde.

An dieser Stelle ist anzumerken, dass Korrelation nicht mit Kausalität gleichzusetzen ist. Die Ergebnisse der Studie könnten methodisch keine Kausalität zwischen den abhängigen und den unabhängigen Variablen feststellen. Es kann lediglich erkannt werden, ob ein statistischer Zusammenhang oder Unterschied zweier Variablen besteht. Diesem nachzugehen wäre ein Anknüpfungspunkt für Folgestudien. Ferner könnten in einer weiteren Studie die Befragung einer Kontrollgruppe und der anschließende Vergleich mit den Ergebnissen der vorliegenden Studie interessant sein.

Für tiefere Erkenntnisse scheint zudem eine Längsschnittstudie empfehlenswert, da diese Studie sich aufgrund der zeitlichen Begrenzung nur der Retrospektive für ein Vorher-Nachher-Bild bedienen konnte. Es wäre an diesem Punkt jedoch interessant, ob und wie sich gerade die Einstellungen zum Thema Ehrenamt über die Zeit verändern.

9. Fazit und Ausblick

Neben der Erfassung des Engagements der Rückkehrenden standen verschiedene Überlegungen und die Suche nach Faktoren im Fokus der Studie, welche das Engagement der *weltwärts*-Freiwilligen nach Beendigung ihres Dienstes positiv beeinflussen könnten. Es kann kein Zusammenhang identifiziert werden zwischen den Faktoren „Engagement nach Rückkehr“ und „Ausmaß der Prägung“ durch und „Zufriedenheit“ mit dem Freiwilligendienst. Dennoch rechtfertigen die dargestellten Ergebnisse die Aussage, dass die Befragtengruppe sich im Vergleich mit Gleichaltrigen überdurchschnittlich stark ehrenamtlich engagiert. Es ist zu vermuten, dass ihre Motivation intrinsisch ist und auf Erfahrungen noch vor der Teilnahme am *weltwärts*-Programm beruht. Hierfür spricht auch, dass nach Inglehart die für den Prozess der Sozialisation wirklich prägenden Erfahrungen noch im Kindesalter gemacht werden (Inglehart 1995). Dennoch wurde der *weltwärts*-Einsatz aus subjektiver Sicht von den Befragten als prägend wahrgenommen. Dies bestätigt auch der in dieser Studie entwickelte Index zur indirekten Erfragung der Prägung. Hier wäre es folgerichtig, den Weg weiterzugehen und zu erkunden, auf welchen Ebenen der Freiwilligendienst geprägt hat und welche Auswirkungen dies im Verhalten der Rückkehrenden zeigt. Aufgrund der Tatsache, dass das Programm teilweise mit Steuergeldern finanziert wird, wäre es angemessen zu erforschen, welchen Mehrwert die jungen Erwachsenen mit ihren Erfahrungen der deutschen Gesellschaft bringen könnten. Auch hier wäre eine Langzeitstudie zweckmäßig. So könnten Einstellungsfragen über die Jahre verglichen und die Auswirkungen auf konkretes Handeln während unterschiedlicher Lebensphasen beobachtet werden. Bei statistischen Zusammenhängen zwischen Prägung und Auswirkung wären die Überprüfung der Kausalität und das Nachgehen der Frage, ob der Auslöser tatsächlich der Freiwilligendienst im Globalen Süden war, aufschlussreich.

Darüber hinaus könnte es förderlich sein herauszufinden, aus welchen Gründen diejenigen, die nach ihrer Rückkehr ihr Engagement in Deutschland reduzieren, dies tun und wie dem entgegengewirkt werden könnte. Auch wäre angesichts der Begründung, dies beruhe auf entsprechenden Lebensphasen der Neu- und Umorientierung, interessant ergründen, herauszuarbeiten, ob diese jungen Erwachsenen sich zu einem späteren Zeitpunkt wieder engagieren.

Da das BMZ und *weltwärts* den Fokus im Besonderen auf die Rückkehrarbeit legen, würde es sich empfehlen, sich der Suche nach den Auslösern für eine positive und aktive Rückkehrarbeit weiter anzunehmen. Aus den Ergebnissen ließen sich entsprechende Handlungsempfehlungen für die Entsendeorganisationen formulieren.

In einer starken Rückkehrarbeit könnte ein potenzieller Gewinn für den gesamtgesellschaftlichen Mehrwert verborgen liegen.

Literaturverzeichnis

- Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee“ e.V. (AKLHÜ) (2015): Freiwillige in internationalen Freiwilligendiensten: Statistische Übersicht 2014, http://www.entwicklungsdienst.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen_AK/_15/Erhebung_Int_FWD_2014.pdf (Zugriff: 25.04.2017).
- BMZ (2007): Richtlinie zur Umsetzung des entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes „*weltwärts*“, <http://www.weltwaerts.de/service/wwrichtlinie.pdf> (Zugriff: 17.05.2016).
- BMZ (2013): Ergebnisse der Pilotstudie zur Freiwilligen-Befragung zum *weltwärts*-Programm, <http://www.weltwaerts.de/de/publikation-detail.html?id=124> (Zugriff: 25.10.2017).
- BMZ (2014): Konzept *weltwärts* – und danach? Die Rückkehrarbeit der *weltwärts*-Freiwilligen nach ihrem Freiwilligendienst, <http://www.weltwaerts.de/de/publikation-detail.html?id=7> (Zugriff: 08.10.2017).
- BMZ (2015): Ergebnis der Freiwilligenbefragung 2014 zur Freiwilligen-Befragung zum *weltwärts*-Programm, <http://www.weltwaerts.de/de/publikation-detail.html?id=197> (Zugriff: 25.11.2015).
- Deutsches Studentenwerk (2016): Studienfinanzierung, <http://www.studentenwerke.de/de/werkstudentenprivileg> (Zugriff: 23.06.2016).
- DEval Deutsches Evaluierungsinstitut (2017), im Erscheinen: *Weltwärts Rückkehrerinnen und Rückkehrer und ihr Engagement in Deutschland*, <https://www.deval.org/de/weltwaerts-freiwillige-nord-sued-und-ihr-engagement-in-deutschland.html> (Zugriff: 25.07.2017).
- Engagement Global (EG) (o.J.): FAQ Nord-Süd-Komponente, <http://www.weltwaerts.de/de/faq-sued-nord.html#glob> (Zugriff: 07.07.2016).
- Fischer, Jörn (2011): Freiwilligendienste und ihre Wirkung – vom Nutzen des Engagements, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 61. Jg., Heft 48, S. 54-62, <http://www.bpb.de/system/files/pdf/JTOR09.pdf> (Zugriff: 16.06.2016).
- Hurrelmann, Klaus (2006): *Einführung in die Sozialisationstheorie*, Weinheim.
- Inglehart, Ronald (1995): *Kultureller Umbruch – Wertwandel in der westlichen Welt*, Frankfurt, New York.
- Kühn, Hanna Maria (2015): *Da entwickelt sich was! Individuelle Lernprozesse im entwicklungspolitischen Freiwilligendienst „weltwärts“ in Benin*, Köln.
- Reinders, Heinz (2009a): *Jugend – Engagement – Politische Sozialisation. Gemeinnützige Tätigkeit und Entwicklung in der Adoleszenz*, Wiesbaden.

- Reinders, Heinz (2009b): *Bildung und freiwilliges Engagement im Jugendalter. Expertise für die Bertelsmann-Stiftung*. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 10, Universität Würzburg, https://opus.bibliothek.uni-wuerzburg.de/files/2797/Schriftenreihe_Empirische_Bildungsforschung_Band10.pdf (Zugriff: 25.10.2017).
- Reinders, Heinz (2014): *Jugend. Engagement. Politische Sozialisation*, Würzburg, Richter, Sonja (2014): Weltwärts Lernen, in: Jahrbuch Globales Lernen 2014, VENRO (Hrsg.), Bonn, S. 7-21.
- Rückert-John, Jana (2005): *Bürgerschaftliches Engagement*, in: Handwörterbuch zur ländlichen Gesellschaft in Deutschland, hrsg. von Beetz, Stephan, Kai Brauer und Claudia Neu (Hrsg.), Wiesbaden, S. 25-32.
- Stern, Tobias, Jan Oliver Scheller, Juliane Feix, Judith Käser-Erdtracht, Matias Krämer d'Oliveira, Katharina Plutta, Lennart Raetzell und Grit Würmseer (2011): Der entwicklungspolitische Freiwilligendienst „weltwärts“. Band I: Hauptbericht. http://www.kipp-agentur.de/kef-nlfiles/nl3/Hauptbericht_BandI_final.pdf (Zugriff: 25.10.2017).
- Stern, Tobias, Jan Oliver Scheller und Matias Krämer (2011): Der entwicklungspolitische Freiwilligendienst „weltwärts“. Band III: Entwicklungspolitische Inlands- und Bildungsarbeit durch die Rückkehrarbeit von „weltwärts“-Freiwilligen. http://www.kipp-agentur.de/kef-nlfiles/nl3/Entwicklungspolitische_Inlands-und_Bildungsarbeit.pdf (Zugriff: 12.10.2017).